

WINDINDUSTRIE FORUM ODENWALD

Warum wir Bürger/innen im Odenwald keinen weiteren Windrädern mehr zustimmen sollten:

Das bei weitem nicht ausgereifte System bedarf deutlich mehr technischen Fortschritts in den Bereichen Übertragungstechnik, Lastmanagement, Speichertechnologien. Die Auswirkungen auf die Gesundheit und Biodiversität sind lange nicht absehbar. Die Trassenführung ist nicht geklärt. Kein Kilometer der zu benötigenden Leitungen ist gebaut. Solange diese Punkte nicht gelöst sind, zerstören wir unsere Heimat sinnlos und irreversibel.

Darum schließen wir Bürgerinnen und Bürger uns zu Bürgerinitiativen zusammen:

Der immense Flächenverbrauch ist aufgrund dieser Planungsdefizite und der im Odenwald evaluierten, teilweise katastrophalen Energieerträge, die oft weit unter den erwarteten zurückbleiben, nicht mehr zu rechtfertigen.

Der Odenwald profitiert keineswegs von Windrädern

Ob Michelstadt, Mossautal, Lautertal: Windmessungen und Erträge bleiben weit unter den erwarteten Prognosen zurück. Kommunen bleiben auf Kosten sitzen, da teilweise nur 70% der prognostizierten Energie erwirtschaftet werden.

Der Odenwald als windschwache Region ist für diese Energiegewinnung nicht geeignet und wird sinnlos zugebaut.

Alle bisherigen Windindustrieprojekte im Odenwald sind aufgrund mangelhafter Gutachten, fehlender Basisdaten und geschönter Erträge entstanden.

Seit dem Geisberg- Projekt sind Windräder im Odenwald ein unkalkulierbares Risiko.

Die Politik versäumt schon lange alternative Technologien und die Einsparung von Energie voranzutreiben. Nur wenige Prozent Einsparung fossiler Brennstoffe würden Windkraftanlagen überflüssig machen.

Was wir uns von der Politik wünschen!

WINDINDUSTRIE FORUM ODENWALD

Warum wir Bürger/innen im Odenwald keinen weiteren Windrädern mehr zustimmen sollten:



Hunsrücklandschaft, im Blickfeld 37 von 160 Anlagen mit 4,4 % der Kreisfläche. Nach den Vorstellungen des Regionalplan Südhessen soll der Odenwald mit bis zu 9 % !!! der Flächen mit Windindustrieanlagen zugebaut werden.

Die Akzeptanz von Windrädern steigt mit jedem Windpark

FALSCH! Nach ca. 160 Windrädern hat der Rhein Hunsrück Kreis beschlossen, es reicht. Selbst der Landrat sammelt nun Unterschriften: Mit 4,4 % der Fläche an Windindustrieanlagen möchten die Menschen aus der weiteren Verspargelung ihrer Landschaft aussteigen. Dem Odenwald, für den bis zu 9 % an Vorrangflächen vorgesehen sind, sollte dieses Negativbeispiel zu denken geben. Ob Mossautal oder Michelstadt, für weitere Windräder besteht keine Akzeptanz.

Windräder kann man mit Farbe wegstreichen.

FALSCH! Schlagschatten, nächtliche, blinkende Befeuerung und die drehende Rotorbewegung wird immer als extrem störende Begleiterscheinung wahrgenommen. Windanlagen sind aktuell bis zu 200 m hoch. Die "Windsensen" durchschneiden den Himmel mit bis zu 340 km/h in einer Größe von über einem Hektar pro Anlage.

An Windräder gewöhnen wir uns mit der Zeit wie an Strommasten und Autobahnen.

FALSCH! Eine Bankrotterklärung der Politik! Sollten uns industrielle Anlagen im Landschaftsbild nicht mehr stören, ist es um unsere Kulturlandschaft geschehen und jegliche Planung obsolet. Gewohnheit ist ein Abstumpfungsprozess und "Egal-sein" kann kein Kriterium für Windräder sein.

Über 700 Bürgerinitiativen deutschlandweit belegen, dass die Akzeptanz für Windindustrie sinkt.

WINDINDUSTRIE FORUM ODENWALD

Wußten Sie das? Offene Fragen und Falschinformationen in Bezug auf Windindustrieanlagen!

Im Aussenbereich, FFH-Gebieten oder Geoparks dürfen keine Anlagen errichtet werden.

FALSCH! Änderung BGB 1997: Windräder dürfen nach §35 BauGB als privilegierte Vorhaben im Außenbereich gebaut werden. Dafür wurden in den letzten 20 Jahren in Deutschland gezielte Anpassungen an den gesetzlichen Rahmen vorgenommen. Nun können auch ohne Bauleitplanungen Windenergieanlagen im Aussenbereich genehmigt werden.

Der Verspargelung ist durch den Regionalplan Einhalt geboten, da 98 % der Landesfläche frei bleiben und für die Restflächen Ausschlußkriterien gelten.

FALSCH! 98 % freie Flächen, das sind die Flächen der Städte wie Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Wiesbaden, etc. also Flächen mit ohnehin einem hohen Maß an Versiegelungen, Zergliederungen, Infrastruktur und städtischem Lärm. Fakt ist, in unseren Landschaften, den ehemaligen Naturparks, entsteht 100 % Verspargelung, sogar bis zu 15 % der Gesamtfläche in betroffenen Kreisen.

Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft ist durch das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) § 1 auf Dauer gesichert.

FALSCH! Vielfalt, Eigenart und Schönheit sind keine greifbaren Kriterien, daher sieht man Windenergieanlagen mittlerweile selbst in den schönsten, unberührtesten Landschaften.

Ein Windrad zerstört noch kein Landschaftsbild.

FALSCH! Steht die Anlage erst einmal, so gilt die Landschaft als vorbelastet und damit bevorzugt für weitere Windanlagen. Viele Projektierer beantragen erst nur bis zu drei Anlagen, da die Akzeptanz der Bevölkerung bei wenigen Anlagen höher ist. Danach ist eine Begründung mit dem Kriterien Landschaftsbild kaum mehr möglich, denn die Landschaft gilt nach BNatSchG nicht mehr als unversehrt.

Die Privilegierung von Windindustrieanlagen nach § 35 BauGB muss sofort abgeschafft werden.

WINDINDUSTRIE FORUM ODENWALD

Wußten Sie das? Offene Fragen und Falschinformationen in Bezug auf Windindustrieanlagen!

Ein Windrad kann problemlos rückgebaut werden. Der Natur entsteht durch Windenergie kein Schaden.

FALSCH! Wegebau, Kranaufstellflächen, Wartungsflächen, riesige, tiefe Betonfundamente und Stromtrassen hinterlassen dauerhafte Spuren in der Landschaft. Um die 200m hohen, gigantischen Windanlagen aufzustellen, sind über 1 Jahr Schwerlasttransporte und Strassenbauarbeiten in unseren Wäldern nötig. Weitere Unruhe entsteht durch Kartierungen und Rodungen (bis zu 1 Hektar Wald pro Windrad). Die teuren Rückbaukosten zahlen oftmals die Kommunen oder Privatleute.

Aufgrund zeitnaher Auswertungen von Monitorings und guter Kontrollfunktionen innerhalb der Behörden können wir Vertrauen in die Sicherung des Artenschutzes haben.

FALSCH! Monitoringauflagen werden vom Betreiber, bzw. dessen Gutachtern selbst beauftragt, durchgeführt, bewertet. Abgesehen davon, dass hier ein Interessenkonflikt zwischen Wirtschaftlichkeit und Artenschutz besteht, zeigen Monitorings gravierende Schwächen in der Umsetzung. Monitoring alleine verhindert keine Schlagopfer. Meist erfolgt die Auswertung nicht zeitnah. WKAs im Wald sind schwerer kontrollierbar und die Kontroll-Software steht kaum jemandem zur Verfügung. Spezielle Fachkenntnisse fehlen, bei den Behörden herrscht gravierender Personalmangel.

Durch die vielen gesetzlichen Gutachten, Verfahren und Auflagen, die die Projektierer durchlaufen müssen, ist der Arten- und Landschaftsschutz trotz § 35 sicher gestellt.

FALSCH! Hier stellt sich ein massives Problem: Oft kommen neutral beauftragte Gutachter zu anderen Ergebnissen und finden genau die Arten, die die "Projektierer- Gutachter" übersehen haben. Dazu kommen oft falsche Fangmethoden oder andere Fehler, die aufgrund fehlender Kenntnisse der Genehmigungsbehörden nicht erkannt werden.

Windräder sind für massiven Vogelschlag verantwortlich